Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Geynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 252 Herford, Donnerstag, den 26. Oktober **1916**

Auch Cernawoda genommen.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern

Infolge regnerischer Witterung hat gestern die Gefechtstätigkeit im Somme-Gebiet nachgelassen; das Artilleriefeuer steigerte sich nur zeitweilig. In den Abendstunden sind französische Teilangriffe aus der Linie Lesboeufs—Rancourt vor unseren Hindernissen verlustreich und ergebnislos zusammengebrochen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Nordostfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum brennenden Fort Douaumont Boden gewonnen; die Kampfhandlung dauert an.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ein Gasangriff der Russen an der Schtschara mißlang; ebenso blieb einem Angriff russischer Bataillone bei Kol. Ostrow (nordwestlich von Luck) jeglicher Erfolg versagt.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Südteil der Waldkarpathen blieben bei Gefechten minderen Umfanges die gewonnenen Höhenstellungen in unserem Besitz.

An der Ostfront von Siebenbürgen hat sich bei örtlichen Kämpfen die Lage nicht geändert.

Nördlich von Campolung machte unser Angriff Fortschritte.

Der Vulkan-Paß ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gestürmt worden.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung geht plangemäß weiter.

Cernavoda ist heute früh genommen. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden.

Damit ist die in der Dobrudscha operierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Bahnverbindung beraubt und ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt.

An der

Mazedonischen Front

herrscht Ruhe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Auch Cernavoda ist erledigt. Die ganze Verteidigungslinie, die sich in der Länge von 60 Kilometern von Konstanza nach Cernavoda quer durch die Dobrudscha hinzieht, ist nach einigen kräftigen Schlägen der Mackensen-Armee aufgeflogen. Cernavoda, ein Nest von noch nicht 3000 Einwohnern, hat wegen der Eisenbahnbrücke, die dort über die Donau führt, einen weitberühmten Namen erlangt. Die Brücke, in ihrer Großartigkeit ein Meisterwerk moderner Technik, bewältigte den Teil des Orientverkehrs, der über Konstanza nach Konstantinopel ging. Die rumänische Getreide und Petroleumausfuhr über Konstanza wurde erst nach Herstellung dieser Brücke ermöglicht. Durch das Band von Cernavoda hing die Dobrudscha mit Rumänien zusammen. Das Band ist nunmehr zerschnitten, die Dobrudscha von Rumänien losgelöst. In welcher Verfassung sich die Brücke augenblicklich befindet, ist noch nicht bekannt geworden. Vor einigen Wochen hieß es, sie sei durch deutsche Fliegerbomben beschädigt worden. Vielleicht haben auch die Rumänen selbst in den letzten Tagen einen Teil davon zerstört. Einschließlich der Steindämme über das Ueberschwemmungsgebiet ist diese Ueberschienung des Donautales 16 Kilometer lang. Militärisch nicht unwichtig ist, daß das rechte Donauufer, auf dem Cernavoda liegt, ungefähr 40 Meter steil über den Fluß aufsteigt. Die Entfernung von Cernavoda nach Bukarest beträgt 171 Kilometer.

Der Wiener Bericht.

Wien, 25. Okt. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen entrissen dem Gegner den Vulkan-Paß. Die nördlich von Campolung kämpfenden verbündeten Streitkräfte gewannen gleichfalls Raum. An der ungarischen Ostfront wird weitergekämpft. Das Czekler Infanterieregiment Nr. 82 eroberte im Berecker-Gebirge nach erbittertem Handgemenge eine stark verschanzte Grenzhöhe. Die Besatzung wurde teils gefangen, teils niedergemetzelt; entkommen ist niemand. In der Dreiländerecke schlugen unsere Truppen in ihren neuen Stellungen russische Angriffe ab. Ein örtlicher Einbruch des Feindes ist sofort wettgemacht worden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Außer erfolgreichen Vorpostengefechten südlich von Zborow bei den österreichisch-ungarischen Truppen nichts von Belang.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Nordteil der Karsthochfläche stand unter heftigem Geschütz- und Minenfeuer.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Mißtrauen im rumänischen Volk.

Berlin, 25. Okt. Nach Meldungen englischer Blätter, die sich zum Teil auf die Telegramme ihrer Korrespondenten, zum Teil auf die Aeußerungen rumänischer Zeitungen stützen, ist ersichtlich, daß in Rumänien der Krieg nunmehr in seinem vollen Schwergewicht verspürt wird. Das Mißtrauen gegen die Heeresleitung hat breite Volksschichten erfaßt und die allgemeine Stimmung stark beeinträchtigt. Um dieser Rechnung zu tragen, riet Bratianu dem König, den Oberbefehl zu übernehmen. Dadurch soll demonstriert werden, daß die Dynastie die Verantwortung für den Krieg übernimmt.

*

Der vergebliche Tagesbefehl des Rumänenkönigs.

Genf, 25. Oktober. Der Tagesbefehl, den König Ferdinand von Rumänien vor dem Verlust Konstanzas an das rumänische Heer erließ, hat folgenden Wortlaut: „Keine Einheit darf zurückgehen; jede Truppe muß ihre Stellung um jeden Preis behaupten. Jede verlorene Stellung muß unverzüglich wiedergewonnen werden. Die Berge, die seit Tausenden von Jahren Schutz unserer Rasse sind, müssen eine unüberschreitbare Mauer bilden. Ehre und Heil des Vaterlandes verlangen das! Mit Gottes Hilfe wird der Sieg uns gehören."

*

Unzufriedenheit mit Rumänien.

Tu. Wien, 26. Okt. „Utro Russij" veröffentlicht einen Bericht aus Jassy über die Kämpfe an der rumänisch-siebenbürgischen Grenze, der sehr pessemistisch ist. Man dürfe nicht verkennen, daß Rußland seit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg seine eigene Kampffront bedenklich verlängert hat und auf beiden Kriegsschauplätzen wirken muß. Der Bericht läßt die Enttäuschung und Unzufriedenheit mit Rumänien scharf hervortreten.

Griechenland.

T.U. Sofia, 26. Oktober. Der Berichterstatter der „Telegraphen-Union" hatte Gelegenheit, mehrere vornehme in Bulgarisch-Mazedonien eingetroffene griechische Flüchtlinge zu sprechen. Sie erzählten fast weinend von der Brutalität der englisch-französischen Truppen. Nie war, so äußerte sich ein alter vornehmer Grieche, das griechische Volk in solcher Knechtschaft. Jeder Grieche wird als Spion betrachtet. Viele Leute flüchten, um nicht als „Freiwillige" gewaltsam in das Ententeheer eingereiht zu werden. Interessant ist es, daß diese Leute übereinstimmend aussagen, Venizelos sei über die wahre Kriegslage vollkommen im Unklaren. Er werde Tag und Nacht bewacht und ist ganz deprimiert. Sein Ende werde Selbstmord oder Wahnsinn sein.

Tu. Lugano, 26. Okt. Die griechische Regierung hat gemäß der Regierung der Entente 16 000 Soldaten beurlaubt. Zwischen König Konstantin und der Entente ist angeblich eine Verständigung angebracht. Die Epirus-Truppen sollen auf die Friedensstärke reduziert werden. Zwischen Saloniki und Athen soll eine Annäherung sich vorbereiten.

*

Beschießung von Chios.

Tu. Rotterdam, 26. Okt. Der „Daily Telegraph" meldet aus Athen: Gestern morgen unternahmen deutsche Flieger einen Angriff auf die Insel Chios. Drei Bomben fielen auf die Stadt, sodaß drei Bürger getötet und einer verwundet wurde. Die türkischen Batterien eröffneten von der gegenüberliegenden Küste aus das Feuer und zerstörten dort den Leuchtturm. Niemals standen bisher auf Chios Truppen der Alliierten. Deshalb darf man dies als die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen den Venizelos-freundlichen Teil Griechenlands betrachten.

Portugiesen an der französischen Front.

Tu. Basel, 25. Okt. Der Madrider Imparcia erfährt, daß die erste Staffel der portugiesischen Truppen in Frankreich eingetroffen sei.

Ablehnung eines norwegischen Angebots seitens der Entente.

Tu. Kristiania, 25. Okt. Der Pariser Korrespondent von „Aftenposten" telegraphiert: Die französische Regierung lehnte Norwegens Angebot ab, etwa 400 Kriegsgefangene aus den Ländern der Alliierten hier zu verpflegen, entgegenzunehmen, da die Schwierigkeiten, Verwundete und Kranke nach Norwegen zu senden, nicht allein zu groß und die Reise zu kostbar, sondern auch für Kranke vielleicht lebensgefährlich sei. Die skandinavische Sprache vergrößere die Schwierigkeiten. Man glaubt, daß das norwegische Angebot von Rußland und England vielleicht angenommen werde.

Deutsche U-Boote und feindliche Kriegsschiffe vor der Murmanküste.

Köln, 25. Okt. Die „K. Z." meldet aus Kristiania: Aus Vardö wird gemeldet, daß vor der Murmanküste eine größere Anzahl englischer und russischer Kriegsschiffe mit mehreren deutschen U-Booten zusammengetroffen sei. Mehrere russische Wachtschiffe sollen versenkt worden sein. Wegen der Versenkung des rumänischen Munitionsdampfers „Bistritza" durch ein deutsches U-Boot erzählte der Kapitän, daß das U-Boot, das sein Schiff versenkt habe mit „U 43" bezeichnet gewesen sei, das zwei Sehrohre und nicht weniger als sechs Torpedo-Ausschußrohre gehabt habe. Es sei 40 Meter lang gewesen und habe in Ueberwasserstellung 15 Knoten gemacht. Im nördlichen Eismeer seien sicher 10 deutsche U-Boote an der Arbeit, die bisher mindestens 11 Schiffe versenkt hätten.

Englischer Postraub.

wtb. **Newyork, 25. Oktober.** Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.: Hier eingegangene Nachrichten besagen, daß der holländische Dampfer „Arakan", von einem holländischen Hafen Borneos nach Manila unterwegs, auf hoher See am 30. August von einem englischen Kriegsschiff angehalten wurde, das die ganze Post beschlagnahmte. Wie verlautet, sollen Erhebungen angestellt werden, warum ein neutraler Dampfer, weit entfernt von der Kriegszone, solche Behandlung erfuhr.

Wilson oder Hughes.

wtb. **Amsterdam, 25. Oktober.** „Reuter" meldet aus Newyork: Während zu Beginn des Wahlkampfes in der Wallstreet Wetten von zwei zu eins zugunsten Hughes' abgeschlossen wurden, hat sich das Verhältnis fast vollständig ausgeglichen. Es wurden große Wetten von zehn gegen neun für Hughes notiert. — Aus den bisherigen unvollständigen Stimmenzahlen, die von den Blättern veröffentlicht werden, geht hervor, daß Wilson seinem Gegner etwas voraus ist; es fehlen aber noch einige Staaten, in denen der Ausgang zweifelhaft ist.

Der bulgarische Bericht.

wtb. **Sofia, 24. Okt.** (Bericht des Generalstabes.) Mazedonische Front. Keine Veränderung in der Lage. Auf der ganzen Front zwischen Prespasee und der Struma schwache Artillerietätigkeit. Ein feindlicher Vorstoß gegen das Dorf Tarnova wurde gleich am Anfange aufgehalten. An der Strumafront lebhafte Tätigkeit von Aufklärungsabteilungen und stellenweise Artilleriefeuer. An der Küste des Aegäischen Meeres beschoß ein feindlicher Kreuzer ergebnislos zwei Stunden lang den Golf von Keremedli westlich der Mestamündung. Der deutsche Fliegerleutnant von Emvegel (?) schoß nach ½stündigem Luftkampfe bei Drama einen englischen Doppeldecker vom System Nieuport ab, deren verwundeter Führer und unverwundeter Beobachter gefangen genommen wurden.

Rumänische Front. In der Dobrudscha dauert die tatkräftige Verfolgung des in Auflösung befindlichen Feindes an. Am 23. Oktober warfen die verbündeten Truppen auf ihrem rechten Flügel den Feind zurück und erreichten die Linie Dorf Karamurad—Dorf Dokuzol. Unsere Kavallerie griff bei Isliamtepe (Höhe 91) eine rumänische Brigade an und zerstreute bei dem Dorfe Karamurad das russische Territorialbataillon Nr. 275, machte den Kommandanten der rumänischen Brigade zum Gefangenen und erbeutete eine Fahne und nahm ebenfalls den Kommandanten des russischen Bataillons und 800 Mann der 4. Infanteriedivision gefangen. Sie nahm nach einem erbitterten Kampf die Stadt Medjidie, wo eine große Menge Eisenbahnmaterial genommen wurde. Die Truppen des linken Flügels erreichten die Linie Medjidie-Höhe Hossutzg (Höhe 127)—Dorf Rasova. Am 23. Oktober wurden 51 Offiziere und mehr als 3200 Soldaten gefangen genommen, 4 Geschütze, 30 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer, 5 Lokomotiven und 200 Eisenbahnwagen erbeutet. Vom 19. bis 23. Oktober erbeuteten die verbündeten Truppen eine Fahne und machten 75 Offiziere und 6693 Mann zu Gefangenen. Außerdem wurden noch 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 4 Minenwerfer, 5 Lokomotiven und 200 Eisenbahnwagen erbeutet. Längs der Donau stellenweise Artillerie- und Infanteriefeuer.

wtb. **Sofia, 25. Okt.** (Generalstabsbericht vom 25.) Mazedonische Front: Es ist keine Aenderung in der Lage eingetreten. Südlich des Prespasees auf dem Wege zwischen der Ortschaft Zwezda und dem Orte Biklista kam es zwischen unserer Kavallerie und feindlichen Aufklärungstruppen zu einem Zusammenstoß. Auf der ganzen Front vom Prespasee bis zum Aegäischen Meer schwache Artillerietätigkeit und Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. An der Küste des Aegäischen Meeres hat ein feindliches Torpedoboot die Küste westlich von Maronia erfolglos beschossen. — Rumänische Front: In der Dobrudscha verfolgen die verbündeten Truppen den Feind. Am Abend des 24. 10. erreichten sie die Linie Taschaulu-See-Höhe 177 (westlich der Ortschaft Ester-Dobabantu-Tiktomak-Cote 126 bei Tefcea)-Höhe 114-Höhe 107-Movila-Mossu-Oprea-Kolurleni. Heute früh hat die erste Infanterie-Division (Sofia) Cernavoda genommen. Die Verfolgung dauert fort. Die in Konstanza gemachte Beute ist beträchtlich. Sie beträgt 500 Waggons und mehrere Lokomotiven. Der Bahnhof ist unbeschädigt geblieben. Zahlreiche Petroleumbehälter, fast sämtlich gefüllt. Schuppen am Hafen und Magazine gleichfalls mit Waren gefüllt; im Hafen selbst eine Flotte von 70 türkischen Fahrzeugen, die zurückgehalten waren. Längs der Donau Ruhe.

Reiche U-Boot-Beute im September

wtb. **Berlin, 25. Okt. (Amtlich.) Im Monat September sind 141 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 182 000 Bruttoregistertonnen von Unterseebooten der Mittelmächte versenkt oder aufgebracht oder durch Minen verloren gegangen. 13 Kapitäne feindlicher Schiffe sind gefangen genommen und 3 Geschütze bewaffneter Handelsdampfer erbeutet. Ferner sind 39 neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 72 600 Tonnen wegen Beförderung von Bannwaren zum Feinde versenkt.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Ein Seekampf?

Berlin, 25. Oktober. Die „Voss. Ztg." meldet aus Vardö: Die meisten norwegischen Archangelschiffe, die hier vor Anker lagen, gingen am Sonnabend nach Osten ab, begegneten aber dem Dampfer „Stettin" der Nordenfjelske Dampfer-Gesell-

schaft in der Nähe von Zipnavalok (?). Er signalisierte, daß ein Seekampf weiter nach Osten vor sich gehe, wo sich viele Unterseeboote aufhielten. Hierauf kehrten die Dampfer nach Stavanger zurück.

Prinz Waldemar von Preußen in Konstantinopel.

wtb. **Konstantinopel**, 25. Oktober. Dem Prinzen Waldemar von Preußen wurde vom Sultan das Großkreuz des Osmanieordens mit Brillanten und dem Flügeladjutanten von Chelius der Osmanieorden 1. Klasse verliehen. Divisionsgeneral Zeki Pascha, der osmanische Militärbevollmächtigte beim deutschen Kaiser, wurde zum Generaladjutanten des Sultans ernannt.

Die Beisetzung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh.

Graz, 25. Oktober. Heute vormittag fand in Halbenrain in Anwesenheit der Brüder des verstorbenen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh. mehrerer österreichischer Minister, der Spitzen der Behörden von Graz und zahlreichen anderen Persönlichkeiten und unter Teilnahme der Bevölkerung von Halbenrain und Umgebung die Beisetzung der Leiche in der Familiengruft statt. Nachdem Fürstbischof Schuster mit großer Assistenz die Einsegnung der Leiche in der Halbenrainer Pfarrkirche vorgenommen hatte.

Körber der kommende Mann?

T.U. **Wien**, 25. Oktober. Die heutige Besprechung zwischen Tisza und Körber festigt die Erwartung der Ernennung Körbers. Parlamentarische Kreise versichern, daß bei der Besprechung auch die Beziehungen zwischen den beiden Reichshälften berührt wurden.

T.U. **Wien**, 25. Oktober. In der Frage der Einberufung des Parlaments erwartet man, daß das Herrenhaus seinen Beschluß auf Einberufung der Delegationen nach den Ergebnissen der gestrigen Beratung der Abgeordnetenhausvertreter entsprechend modifiziert. Der Herrenhauspräsident, Fürst Windischgrätz, und der Präsident des Abgeordnetenhauses, Silvester, hatten heute eine Besprechung und beschlossen, dahin zu wirken, daß das Reichsratsgebäude, in dem ein Militärspital untergebracht ist, geräumt wird.

Die Schlacht vor Verdun.

Zweiter Abschnitt.

3.

Die Vorbereitungen für eine so gewaltige Unternehmung nahmen naturgemäß einen längeren Zeitraum in Anspruch. Sie wurden dadurch wesentlich erschwert, daß sie während der ungünstigsten Zeit des Jahres, in den strengsten Wintermonaten, zu bewirken waren, und daß uns für ihre Durchführung nur drei größere Anmarschstraßen zu Gebote standen, welche natürlich bei der starken Inanspruchnahme und der Unqunst der Witterung alsbald in den denkbar schlechtesten Zustand gerieten und ständiger, hingebender Ausbesserungsarbeit bedurften. Nach Abschluß der Vorarbeiten war der Beginn des Angriffs auf den 12. Februar in Aussicht genommen. Die Witterung war indessen in dieser Zeit derartig ungünstig, daß der Angriff von Tag zu Tag hinausgeschoben wurde, bis am 21. endlich die Witterungslage, obwohl noch immer recht fragwürdig, den Beginn der Kampfhandlungen gestattete. Diese wurden durch eine lebhafte Feuertätigkeit auf der ganzen Westfront eingeleitet. Während der Feind alle seine Offensiven durch ein mehrtägiges Trommelfeuer zu eröffnen pflegte, das an der Somme sogar sieben Tage lang unsere Stellung mit einem Eisenorkan überschüttete, begnügten wir uns mit einer 24stündigen Beschießung, die nur in den letzten Stunden sich zum Trommelfeuer steigerte. Am Nachmittag des 21. Februar erfolgte auf der ganzen in Aussicht genommenen Offensivfront von der Maas nördlich Consenvoye bis in die Gegend von Azannes der Angriff, der uns noch am selben Abend in den Besitz der gesamten feindlichen Stellungen erster Linie brachte.

So konnte der eigentliche Angriff am folgenden Tage schon von der vorderen feindlichen Linie aus erfolgen. Der 22. Februar brachte uns in den Besitz des stark ausgebauten Dorfes Haumont, des größten Teiles des Caures-Waldes und des Herbebois. Am 23. erreichte unser Angriff, der sich durch ein mit allen modernen Hilfsmitteln der Feldbefestigungstechnik ausgebautes System von Gräben und Stützpunkten, zudem durch die von unserer Artillerie wüst zerschossenen Wälder hindurcharbeiten mußte, bereits die Linie Samogneux—Beaumont—Gremilly. Am 24. stieß der Angriff weit über die befohlenen Endziele vor und brachte uns wiederum namhaften Geländegewinn. Der 25. Februar wurde von entscheidender Bedeutung. Die allgemeine Linie, welche wir erreichten, wird durch die Dörfer Louvement und Bezonvaux gekennzeichnet. Ueber diese Linie hinaus stieß unser Angriff in der Mitte bis zur Panzerfeste Douaumont durch, welche von zwei Kompagnien des Infanterieregiments 24 genommen wurde, während unser Anlauf vor dem aufs stärkste befestigten und mit betonierten Unterständen und Zugangsstollen unterbauten Dorfe Douaumont zum Stehen kam. Nach mehrtägigen heftigen Kämpfen wurde am 2. März auch Dorf Douaumont genommen. Auf dem linken Flügel erreichte der Angriff deren nördlichen Gruppe am 8. März das Dorf Vaux und die südlich gelegene Panzerfeste: dieser Gewinn konnte allerdings noch nicht dauernd gehalten werden.

4.

Während die oben besprochene Gruppe von Angriffshandlungen von der Linie Consenvoye—Azannes aus die Linie Champ—Douaumont gewann, richtete sich eine weitere selbständige Angriffshandlung von Etain, also von Nordosten her, auf die Höhe der Cote Lorraine in allgemeiner Richtung auf die nordöstliche Kante des Fortgürtels. Der aus der Woevre-Ebene andringenden Nordostgruppe schlug von den Höhen der Cote herab ein heftiges Artilleriefeuer entgegen und suchte ihr Vordringen zu hemmen. Trotzdem gelang es ihr, am 7. März die Franzosen aus Fresnes herauszuwerfen und am 9. März den Fenilla-Wald und die Weinbergshöhe 251 nordöstlich Damloup zu nehmen. Seitdem hält sie den Fuß der Cote bis Eparges fest in Händen und hat ihren Besitz ein Vierteljahr später noch durch die Eroberung von Damloup erweitern können.

5.

Der erste große Vorstoß der Deutschen war sonach bis unmittelbar an den inneren Fortgürtel der Festung durchgedrungen und hatte die allgemeine Linie Champ—Douaumont—Fenilla-Wald—Blanzee—Combres erreicht. Dieser große Erfolg rief eine seiner Bedeutung entsprechende sehr erhebliche Gegenanstrengung des Feindes hervor. Etwa seit dem 26. Februar begann diese sich geltend zu machen. Während aber unser Angriff sich bis dahin auf das Ostufer der Maas beschränkt hatte, nahm die feindliche Gegenwirkung von vornherein ihren Ausgangspunkt von beiden Maasufern und machte sich ganz besonders in Gestalt einer Artillerieflankierung von dem bisher nicht in Mitleidenschaft gezogenen linken Maasufer aus geltend. Wollten wir die Errungenschaften auf dem rechten Maasufer behaupten, so ergab sich die Notwendigkeit, unseren Angriff auch auf das westliche Maasufer hinüberzutragen. Demnach beschränkten wir uns östlich der Maas für die nächste Zeit auf die Festhaltung und den Ausbau der gewonnenen Linie, und so nahm hier der Kampf zunächst wieder die alte Form des Stellungskrieges an. Auf dem linken Maasufer dagegen haben wir während der nächsten Monate bis gegen Ende Mai unseren Angriff in zähem Vorwärtsdringen schrittweise, doch ununterbrochen vorwärts getragen. Im Nachfolgenden sollen zunächst die Kämpfe des linken Maasufers im Zusammenhang betrachet werden.

Das Gelände stellt hier eine von den Argonnen her sich langsam zum Maastale absenkende Hochfläche dar, deren Erhebungen zum Teil von weiten Wäldern bedeckt, zum Teil völlig kahl und wasserlos sind. In den flachen Senkungen sind eine Anzahl Dörfer mit im wesentlichen soliden Steinhäusern eingebettet. Die Wälder, die Höhen, die Dörfer boten der Verteidigung Stützpunkte, die mit allen Mitteln verstärkt worden waren und immer noch weiter verstärkt wurden. Der Kampf um diese Punkte bildet den eigentlichen Inhalt des mörderischen Ringens, das sich hier fast ohne Unterbrechung in den Monaten März, April und Mai abspielte. Ihre Wegnahme durch die Angreifer bringt indessen in die Kampfhandlung zwar gewisse Abschnitte, aber doch keine sehr deutlich sich abhebende Gliederung, da jeder Geländegewinn die Franzosen zu sofortigen wütenden Gegenangriffen veranlaßte, so daß Erfolg und Verlust hin und her schwankten. Mit diesem Vorbehalt seien im Nachstehenden die Hauptmomente unseres Fortschreitens hervorgehoben.

Zunächst gelang am 6. März der Maasübergang und die Einnahme der Dörfer Forges und Regneville. Dann warfen sich unsere Truppen mit einer Rechtsschwenkung in die zusammenhängenden, hartnäckig verteidigten Dickichte des Cumieres- und Rabenwaldes hinein. Beide wurden bis zum 10. März gesäubert und gegen stürmisch anrennende Gegenangriffe gehalten. Schon vier Tage später wurde die ganze, den Wäldern westlich vorgelagerte „Mort-Homme-Stellung" genommen und trotz wütender Rückeroberungsversuche behauptet.

Und nun griff unser Vordringen noch weiter westlich um jene zusammenhängende Gruppe fester Stellungen herum, welche die Dörfer Bethincourt, Malancourt und Haucourt zu Stützpunkten. und hinter ihrer Mitte die Höhe 304 zum Rückhalt hatten. Aus dem Gehölz von Malancourt, das schon seit Herbst 1914 in unserer Hand war, drangen unsereTruppen in den südlich vorgelagerten Wald von Avocourt ein und brachten ihn am 20. März fest in ihre Hand.

Durch die Erstürmung dieses Waldes war die vielberufene „Sackstellung" entstanden, indem zwischen dessen Ostspitze und dem Nordwestzipfel der Toten-Mann-Stellung noch ein weit in die deutschen Stellungen vorspringendes Geländestück in Händen des Feindes geblieben war. Von diesem wurde ihm nun während des April in rastlosem Vordringen ein Fetzen nach dem andern entrissen. Am 30. März fiel der westliche Stützpunkt, das Dorf Malancourt, in unsere Hände. Am 5. April nahmen wir das einen südöstlichen Ausläufer von Malancourt bildende Dorf Haucourt und am 9. auch den rechten Flügelstützpunkt, das Dorf Bethincourt. Am gleichen Tage brachte ein Angriff bei der „Mort-Homme-Stellung" auch die südöstliche Kuppe des auf der französischen Karte als „Mort-Homme" bezeichneten Höhenrückens in unsere Hände und bereitete damit dem französischen Pressegezänk über die Frage, ob wir oder die Franzosen den Mort-Homme besäßen, ein Ende.

Alle gewonnenen Geländestücke mußten gegen heftige Gegenangriffe gehalten und im stärksten feindlichen Feuer ausgebaut werden.

Auch während des ganzen Monats Mai nahm das wechselvolle Ringen auf dem linken Maasufer ohne Ermatten seinen Fortgang. Die Ausräumung der „Sackstellung" wurde in schrittweisem, durch kleinere Rückschläge nur vorübergehend unterbrochenem Vordringen zu Ende geführt. Den Mittelpunkt des furchtbaren Ringens in diesem Monat bildete die berühmte Höhe 304. Abschnittsweise wurden zunächst ihre nördlichen, dann ihre westlichen, zuletzt am 21. Mai ihre östlichen Ausläufer gestürmt. Oestlich des „Toten Mannes" ist am 23. Mai die Trümmerstätte, die einstmals das Dorf Cumieres war, gestürmt worden. Die an diesem Tage noch gescheiterte Eroberung der Caurettes-Höhe und des ganzen Geländes von der Südkuppe des „Toten Mannes" bis zur Südspitze von Cumieres konnte bis Ende Mai erzwungen werden.

Mit der Eroberung der Linie Wald von Avocourt—304—Toter Mann—Cumieres hat unser Fortschreiten auf dem linken Maasufer zunächst sein Ende erreicht. Häufige Gegenstöße des Feindes, um hier Teile des verlorenen Geländes wiederzugewinnen, sind fruchtlos geblieben. Das strategische Ziel der Kämpfe des linken Maasufers war erreicht. Die Flankierung unserer auf dem rechten Ufer erkämpften Stellungen war beseitigt und unser Angriff auch hier in einer einheitlichen Linie mit dem Vorwärtsdringen rechts des Flusses bis an den unmittelbaren Bereich der permanenten Befestigungen vorwärtsgetragen worden.

4½ Millionen Tonnen höheres Ernteinschätzungsergebnis

Berlin, 25. Okt. In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages, in der die Fragen über Brotgetreide, Hülsenfrüchte usw. beraten wurden, stellte der Berichterstatter Abg. Westarp fest, daß die Schätzungen des Ernteausschusses ein um 4½ Millionen Tonnen höheres Ergebnis gehabt haben, als im vorigen Jahre. Der Präsident des Ernährungsamtes v. Batocki, wies darauf hin, daß der Anbau von Roggen nicht zurückgegangen ist, sondern sogar zugenommen hat. Er teilte mit, daß das Erntekontingent der Brauereien auf 25 vom Hundert herabgesetzt worden ist, wozu der Beirat bereits seine Zustimmung gegeben hat. Bayern muß im Hinblick auf seine anders gearteten Ernährungsverhältnisse dieselbe Menge von Bier für seine Bevölkerung erhalten, aber auch die bayerischen Brauereien müßten ihre Ausfuhr einschränken.

Herford und Minden-Ravensberg.

26. Oktober.

Zur Kartoffelknappheit.

Kürzlich hat das Kriegsernährungsamt den Landwirten, die ihre Lieferungspflicht für Kartoffeln nicht innehalten, die Enteignung angedroht, und zwar indem für den Zentner nur 2,50 Mark statt der vom Bundesrat festgesetzten 4 *M* bezahlt werden. Mit der Androhung allein scheint es aber nicht getan zu sein; denn aus vielen Orten Deutschlands wird gemeldet, daß die Landräte zur Enteignung schreiten mußten, um die Landwirte an ihre Pflicht zu erinnern.

So wird aus Breslau gemeldet, daß der Landrat des Kreises Neumarkt einer größeren Anzahl von Landwirten einen erheblichen Teil der Kartoffelente zugunsten der Stadt Breslau enteignet und für die enteigneten Kartoffeln den für Nichtlieferung angedrohten Preis von 2,50 *M* für den Zentner festgelegt habe.

In Lehre hat, wie aus Braunschweig gemeldet wird, ein Oberwachtmeister der Gendarmerie mit Unterstützung eines Militärkommandos bei verschiedenen Landwirten eine Enteignung eines Teiles der Kartoffelernte vorgenommen. Die Soldaten wurden während dieser Zeit in Lehre einquartiert. Den Landwirten erwächst nicht nur dadurch ein großer Schaden, daß sie jetzt nur 2,50 *M* statt 4 *M* für den Zentner Kartoffeln bekommen, sondern sie mußten auch noch alle Kosten, die durch die Enteignung, Verpflegung der Soldaten usw. entstanden, tragen. Die Einwohner Lehres machten ihrem gerechten Unwillen über die wenig Vaterlands- und Nächstenliebe verratende Handlungsweise der von der Enteignung getroffenen Landwirte in harten Worten Luft und waren mit dem Vorgehen der Militärbehörde ganz und gar einverstanden.

Ganze Arbeit macht Sachsen; denn nach einer Meldung aus Dresden wird die Regierung, um den Kartoffelbedarf für Sachsen sicherzustellen, jetzt die Kartoffeln enteignen. Sie setzt in jeder Amtshauptmannschaft Enteignungskommissionen ein. Wird die freiwillige Abgabe verweigert, so tritt sofort am nächsten Tage die Enteignung ein, und der Preis für den Zentner wird dann um 1,50 *M* gekürzt werden.

Auch der Regierungspräsident von Allenstein geht der durch die Pflichtvernachlässigung der Landwirte künstlich gesteigerten Kartoffelknappheit durch den nachstehenden Erlaß im Sonderblatt des Regierungs-Amtsblattes mit erfreulicher Forsche zu Leibe.

„Betreffend die Kartoffelnot habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß bei Anspannung aller Kräfte größere Mengen Kartoffeln hätten abgeliefert werden können. Ich wies die Landräte an, sofort zur Enteignung der Kartoffeln zu schreiten, wenn der Kartoffelerzeuger nicht nach besten Kräften seiner Ablieferungspflicht nachkommt. Da einzelne Landwirte zwar den gesetzlichen Höchstpreis verlangten, sich aber für die Anfuhr bis 2 *M* für den Zentner zahlen ließen, habe ich gleichfalls

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

28] (Nachdruck verboten.)

„Recht schlimm — aber es wird ja wohl nicht wieder vorkommen. Versuchs zu vergessen, Florchen!"

Damit nahm sie die Schlüssel und verließ das Zimmer. Auch wir liefen in unser eigenes Zimmer.

„Na," sagte Lore vorwitzig, „bist Du nun seine Braut oder nicht?"

„Denkt Ihr, daß ich's bin?" frug ich und sah alle unsicher an, „mir ist ganz so zu Mute — aber wir müssen natürlich thun, was Mama will, und nicht mehr davon reden."

Dore hatte längst ein Staubtuch genommen und wischte damit gelassen über Tisch und Stühle, wobei sie mit ihrer schönen Altstimme vor sich hin sang: „In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten raten."

Lore hatte sich auf ihre Kommode gesetzt und baumelte mit den Füßen:

„Und wie lange soll denn nicht davon geredet werden? — Und wenn nun andre dazwischen kommen, die Dich heiraten wollen, Flo?"

Hierzu lächelte Nore etwas spöttisch.

„Die andern sind nun in Premkau nicht gerade hageldicht gesät," sagte sie, „ich bitte Euch — ein Oberst ohne Vermögen, aber mit vier Töchtern. Wer soll denn da kommen? — An Tänzern wird es uns nie fehlen — aber Freier? Was nützen uns die Leutnants vom Regiment? Die haben selber nur Schulden und sind, nach Tante Dorettens Ansicht, alles Windbeutel" —

„Bitte sehr!" unterbrach ich sie entrüstet, „Fritz nicht!"

Nun aber entstand ein Sturm!

„Hurrah! Sie verteidigt ihren Bräutigam bereits! Richtig — sie sah ihn ja in den Epaulettes! Wir waren noch nicht so glücklich! Ja, der Fritz — das ist freilich was anderes!"

Ich hielt mir die Ohren zu und lief davon.

Marmelhaus, am 18. Oktober.

Die Schwestern haben nun endlich aufgehört, mich mit Fritz zu necken. Er war auch schon zweimal wieder hier, einmal zum Essen geladen, als jüngster Leutnant und einmal Nachmittags — und that so, als sei nichts vorgefallen, wodurch es mir ganz leicht wurde, unbefangen zu sein. Papa, der blinzelte freilich so ein bischen kurios mit den Augen .... aber so, als sei er garnicht böse.

„Papa hat ihn vorgehabt", sagte die scharfsichtige Nore, „denn natürlich hat Mama alles mit ihm besprochen. Wenn es nicht der Fritz wäre, da hätte es ein Donnerwetter gegeben, aber der hatte von jeher einen Stein im Brett beim Vater ... na, und die Jugend abgerechnet, ist ja auch nichts dagegen zu sagen — ein Windbeutel wird im ganzen Leben nicht aus ihm und wohlhabend sind die Brencken auch, namentlich jetzt, wo Herr von Brencken ja Boswitz so enorm vorteilhaft verkauft haben soll."

Das alles klang so verständig, daß ich ein wenig seufzte. So einige Hindernisse wären doch romantischer.

An dem Nachmittag, wo Fritz hier war, gingen wir mit ihm am Wiesenbach den Fußweg spazieren, der so hübsch nach Boswitz herüber führt. Wo die große Wiese aufhört, steigt der Weg zwischen Kornfeldern etwas bergan — es ist eine Anhöhe, auf der drei uralte Linden stehen. Sie nehmen dem Korn viel Licht fort, aber Herr von Brencken hat sie doch immer stehen lassen, und wenn man auf der alten Steinbank sitzt, sieht man so hübsch auf Boswitz herab, wie es im Grünen daliegt, das gute alte Haus, in welchem Fritz und Liesel geboren sind. Brenckens sind noch dort, aber sie packen und räumen schon und wollen im November ausziehen. Fritz stand mit uns dort, und sah ganz traurig aus — er hängt so sehr an Boswitz — aber da nun Liesel weit weg heiratet — nach Magdeburg — will seine Mutter nicht länger in der Landeinsamkeit leben und Herr von Brencken sich nicht länger mit der Landwirtschaft plagen und sie werden entweder nach Breslau oder nach Berlin ziehen. Vorläufig freilich nach Premkau, bis zu Liesels Hochzeit. Wir besprachen das alles und gingen zurück und mir that Fritz leid, weil er so bedrückt aussah — so dachte ich, ich wolle ihn etwas zerstreuen und erheitern, pflückte einige verspätete Blumen, die zwischen den Stoppeln und auf der Wiese blühten, und schenkte ihm das Sträußchen. Ja, da lächelte er freilich gleich! Ich muß ihn wohl sehr liebevoll angesehen haben, denn Nore fing an zu lachen.

Zu Hause sagte mir aber Lore ganz streng: „Ich finde Dich furchtbar kokett, Florentine! Wie kannst Du einen Menschen, in den Du garnicht wirklich verliebt bist, so verwöhnen?"

Na, ich muß sagen!

Lore kommt jetzt nämlich in das sentimentale Alter. Sie liest sehr viel Gedichte, ist fast immer grüblerisch und steht manchmal Abends am Fenster, sieht den Mond an und weint. Heiterkeit ist ihr verhaßt — sie hält alle Menschen für oberflächlich, die viel lachen. — Das wird aber schon vorübergehen, es ist so ein Stadium — ich habe es auch mal durchgemacht, als ich fünfzehn Jahre war. Ist man siebzehn, so denkt man weniger streng.

Marmel, am 16. November.

Der neue Besitzer von Boswitz, ein Herr Dornewald, hat uns seinen Besuch gemacht. Als seine Karte hereingebracht wurde — wir waren alle im Wohnzimmer, war es uns natürlich höchst interessant, zu erfahren, wer unser liebes, benachbartes Boswitz gekauft habe. Eine riß der andern die Karte aus der Hand — sodaß Papa schon die dicken Augenbrauen hoch zog und „Na!" sagte. Auf der Karte stand: Victor Dornewald, Leutnant im xten Kürassier-Regiment.

„Ja, der ist ja nicht mal adlig!" sagte Lore.

Frau von Brencken hatte nämlich immer „Dornwald, ich glaube Baron", gesagt.

„Er soll enorm reich sein", sagte Dore, „hoffentlich thut er recht, recht viel für die Armen in Boswitz — um die hat sich Frau von Brencken nie gekümmert."

(Fortsetzung folgt.)

die Landräte angewiesen, bei derartigen Preisforderungen sofort die gesamte Kartoffelernte des betreffenden Erzeugers zu enteignen und außerdem Anzeige wegen Preiswuchers bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten."

Diese Nachrichten sprechen für sich selbst. Wir Herforder, oder vielmehr alle, können aus ihnen ersehen, daß es nicht immer Fehler in der örtlichen Organisation sind, wenn die Lieferungen nicht mit der Schnelle und in der Menge an die Bevölkerung gelangen, die in aller Interesse zu wünschen sind. Immerhin sind die angeführten Fälle aber Ausnahmen, und es gibt genug Landwirte, die für das pflichtvergessene Gebahren ihrer Genossen die gebührende Verachtung haben.

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Dem erst kürzlich zum Gefreiten beförderten Reservisten Heinrich Düker, Stiftberg, Notholdstraße 3, wurde wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde an der Somme das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Heinr. Düker befindet sich von Beginn des Krieges an im Felde und steht nun schon seit langer Zeit an der Somme. Möge der tapfere Held gesund wieder zu seinen Eltern zurückkehren.

Der Gefreite Kiel, Ortsiekerstr. 46 wohnend, wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet und außedem zum Unteroffizier befördert. Der tapfere Krieger steht seit Beginn des Krieges im Felde und hat sich besonders bei den Kämpfen um Verdun hervorgetan.

Unsere Helden.

Auszug aus der Verlustliste für den Landkreis Herford.

Erich Bahre, Enniglob, Radfahrer-Batl. Nr. 4, 2. Radf.-Komp., Jäger-Batl. Nr. 7 — gefallen.
Gustav Nolting, Enniglob, 6. Garde-Feldartl.-Regt., 6. Batterie — gefallen.
Gefr. Heinrich Schlingmann, Elverdissen, Inf.-Regt. Nr. 171, 5. Komp. — gefallen.
Leutnant der Ref. Julius Heitmann, Blotho, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 369, 9. Komp. — gefallen.
Ernst Schneider, Mennighüffen, Feldartl.-Regt. 7, 6. Batterie — gefallen.
Gefr. Friedrich Tölle, Valdorf, Ref.-Inf.-Regt. 154, 6. Komp. — gefallen.
Karl Tacke, Bischofshagen, Inf.-Regt. 53, 12. Kp. — an seinen Wunden gestorben.
Gustav Kleinewächter, Hücker-Aschen, Ref.-Inf.-Regt. 65, 2. Komp. — gefallen.
Christian Kleine-Schmale, Stift Quernheim, desgleichen — gefallen.
Gefr. Wilhelm Lütkehölter, Elverdissen, Inf.-Regt. Nr. 128, 7. Komp. — gefallen.
Hermann Schuster, Bünde, Ref.-Feldartl.-Regt. 50, 3. Batterie — gefallen.

Berichtigungen:

Wilhelm Schmidt II, Holsen, Landw.-Inf.-Regt. 39, 3. Komp. — bisher vermißt gemeldet, gefallen.
August Büscher, Eickum, Jäger-Batl. 5, 4. Komp. — bisher vermißt gemeldet, gefallen.

= **4 Millionen Einwohner zu viel!** Vor kurzem hat Präsident v. Batocki von einer Aufsehen erregenden Tatsache Mitteilung gemacht, die auch für manche Vorkommnisse in Herford sehr zu denken gibt, nämlich davon, daß im Deutschen Reich 4 000 000 Brotkarten mehr ausgegeben sind, als nach unserer Bevölkerungsstatistik überhaupt Einwohner vorhanden sind. Den Schluß hieraus kann sich jeder selber ziehen. An diesen 4 Millionen ist wohl jeder Ort beteiligt. In letzter Zeit sind auch hier die Anmeldungen auf Ersatz angeblich „verlorener" Brotmarken und anderer Lebensmittelkarten ziemlich erheblich gestiegen. Man war bisher bei unsern städtischen Behörden recht entgegenkommend gegenüber all diesen Forderungen auf Ersatz; in den meisten Fällen wurde das Verlorene ganz oder wenigstens bis zur Hälfte neu ausgestellt. Eine kleine Strafgebühr sollte ein klein wenig abschrecken. Man muß ohne weiteres zugeben, daß ein Mehrverbrauch auf 4 Millionen Brotkarten eine erhebliche Gefahr für die gesamte Volksernährung bedeutet. Da nun aber mit Recht angenommen werden darf, daß es sich bei dieser hohen Summe in der Hauptsache um Ersatz „verlorener" Marken handelt, die z. T. von unberechtigten Findern in Gebrauch genommen werden, so tragen die ausstellenden Behörden eine große Verantwortung.

= **Die Lederverteilung für den Privatverbrauch.** Die Veränderung bezüglich der Verteilung des freigegebenen Bodenleders sind im Gange. Die Errichtung der Zentralläger an 12 Plätzen des Deutschen Reiches, aus denen die Lederhändler und Rohstoffgenossenschaften zwecks Weitergabe an die Verarbeiter der Gruppe Kleinverkehr gespeist werden sollen, hat zum Teil bereits stattgefunden. Man hofft, daß dann die Verteilung schneller und auch in geeigneteren Posten durchgeführt werden kann. Besonders wenn auch die den Gerbereien aufgegebenen Vorschriften eingehalten und mehr kräftigeres Leder freigegeben werden wird. Auch der Verband der deutschen Sattlerlederhändler e. V. hat sich an die Kontrollstelle für freigegebenes Leder und das Reichsamt des Innern mit Eingaben gewandt, in denen nicht nur eine größere Erzeugung von Sattler- und Treibriemenledern seitens der deutschen Gerbereien gefordert, sondern auch der Nachweis versucht wird, wie den gegenwärtigen Zuständen am schnellsten und wirksamsten abgeholfen werden könnte.

bd. **Ansteckende Krankheiten.** In der Woche vom 15.—21. Oktober wurden im Reg.-Bezirk Minden 63 Fälle ansteckender Krankheiten aus 34 Ortschaften gemeldet: 26 Erkrankungen und 6 Todesfälle an Diphtherie, 12 Todesfälle an Tuberkulose, 12 Erkrankungen an Scharlach, je 1 Erkrankung an Unterleibstyphus und Paratyphus, 4 Erkrankungen und 1 Todesfall an Ruhr. Auf den Stadtkreis Herford entfiel nur 1 Erkrankung an Scharlach, auf den Landkreis Herford an Tuberkulose je 1 Todesfall in Enger, Enniglob und Oetinghausen, an Scharlach 2 Erkrankungen in Ahle.

hk. **Bezug von Leim.** Handwerksbetriebe, in denen Leim verarbeitet wird, müssen sich in Zukunft zur Erlangung dieses wichtigen Rohproduktes an die Handwerkskammer wenden. Mitglieder von Innungen haben dieses gemeinsam durch ihre Organisation zu bewirken. Nichtorganisierte Handwerker können die notwendigen Formulare direkt von der Handwerkskammer beziehen. Es kommen in Betracht: Tischler, Maler, Buchbinder und verwandte Gewerbe. Bei den Eingaben sind sowohl die Bestände als auch der voraussichtliche Monatsbedarf anzugeben.

= **Erbsen, Bohnen und Linsen** dürfen, worauf der Landrat des Kreises Herford erneut hinweist, nur an die Reichshülsenfruchtstelle in Berlin oder an deren Beauftragte verkauft werden.

= **Oelfrüchte,** die im Landkreis Herford geerntet und beschlagnahmt sind, müssen sofort im Kornhaus Herford abgeliefert werden. Näheres besagt darüber die Bekanntmachung in der heutigen Herforder Zeitung.

= **Die Anahme von Kastanien,** Obstkernen usw. hört mit dem 1. November d. Js. auf.

= **Kartoffelablieferung bis zum 10. November.** Nach einer Bekanntmachung des Magistrats in der gestrigen Ausgabe unseres Blattes müssen die Landwirte des Stadtkreises die über ihren Bedarf hinausgehenden Kartoffeln bis zum 10. November abgeben, widrigenfalls sonst Enteignung eintritt. Der Kartoffelpreis beträgt jetzt 4,50 *M* ab Hof und 4,75 *M* frei Keller.

= **Personalveränderungen im Bezirke der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Minden (West.).** Versetzt sind: Oberpostsekretär Dirks von Lemgo nach Oerlinghausen (Lippe) unter Ernennung zum Postmeister, Lehbrink von Nordenham nach Lemgo, die Postsekretäre Behrens von Minden (Westf.) nach Eupen unter Ernennung zum Oberpostsekretär, Gerberding von Bielefeld nach Detmold, Lippmann von Paderborn nach Bielefeld, Rahe von Rehme nach Enger (Westf.), Stolte von Oerlinghausen (Lippe) nach Schötmar, der Telegraphensekretär Kotzenberg von Bielefeld nach Herne unter Ernennung zum Ober-Telegraphensekretär, der Oberpostassistent Schmale von Steinheim (Westf.) nach Rehme unter Ernennung zum Postverwalter, die Postverw. Bratsch von Enger (Westfalen) nach Lindhorst (Schaumb. Lippe), Krull von Allendorf (Kr. Arnsberg) nach Borgholz (Kr. Warburg), Tasche von Borgholz (Kr. Warburg) nach Clarholz, der Obertelegraphenassistent Kindt von Paderborn nach Bielefeld. — Angestellt sind: als Postsekretär die char. Postsekretäre Kniepmeyer in Bielefeld, Räker aus Bielefeld in Paderborn, als Postassistent der Postassistent A. Müller aus Detmold in Lemgo. — Verliehen ist: der Charakter als Postsekretär den Ober-Postassistenten Behrendt in Bielefeld, Schleiffer in Detmold, den Postverwaltern Bolenz in Hagenburg (Schaumb. Lippe), Wasmuth in Nieheim (Kr. Höxter), der Charakter als Telegraphensekretär dem Ober-Telegraphenassistenten Ehrhardt in Bielefeld. — Ernannt ist zum Vize-Postdirektor der Postinspektor Hunke in Bielefeld. — In den Ruhestand tritt der Postsekretär Strunz in Bielefeld.

lc. **Bürgermeister u. Stadtverordnetenvorsteher.** In Greiffenberg in Schles. hat der Bürgermeister Stahl die städtischen Beamten darauf hingewiesen, den Stadtverordneten oder deren Vorsteher ohne seine Genehmigung keine Auskünfte über dienstliche Angelegenheiten zu erteilen, und daß sie auch den Stadtverordneten gegenüber zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet seien. In Uebereinstimmung mit der Stadtverordnetenversammlung hat sich der Stadtverordnetenvorsteher Thiele an den Regierungspräsidenten in Liegnitz gewandt. Dieser hat nach der „Breslauer Zeitung" erwidert, daß er in der rein sachlich gehaltenen Belehrung der städtischen Beamten über die Rechtslage und ihre Dienstpflicht eine Verletzung der Würde der Stadtverordnetenversammlung oder ihres Vorstehers nicht zu erblicken vermöge. — Eigenartig bleibt das Vorgehen des Bürgermeisters aber trotzdem.

= **Der Lehrerverein von Herford und Umgegend** nahm gestern nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Stellung zum Unterrichtsbeginn in der Sommerzeit. Abschließende Erfahrungen waren in der kurzen Zeit nicht gemacht worden. Die zutage getretenen Erscheinungen, an Müdigkeit bei einzelnen Kindern, konnten weniger der neuen Einrichtung, als der mangelnden Ernährung zugeschrieben werden. Nach eingehender Aussprache einigte man sich dahin, auch im nächsten Sommer den Unterrichtsbeginn für Ober- und Mittelstufe um 7 Uhr, für Unterstufe um 8 Uhr festzusetzen. Vom 1. September ab müsse der Beginn des Unterrichts nicht allein aus pädagogischen, vielmehr aus wirtschaftlichen Gründen um ½ oder 1 Stunde verschoben werden. Im weiteren Verlaufe berichtete Herr Köhle über den Rechtsschutz im Deutschen Lehrerverein.

w. **Vortrag Presber.** Der Schriftsteller Dr. Rudolf Presber, der am morgigen Freitag hier im Verein der Kunstfreunde sprechen wird, dürfte wohl der erfolgreichste deutsche Humorist der Gegenwart sein. Neben den zahlreichen Lustspielen, die er in Gemeinschaft mit anderen Autoren seit Jahren in fast allen größeren Städten erfolgreich zur Aufführung gebracht hat, sind es besonders seine kleineren Novellen, die ihm einen außerordentlich großen Leserkreis verschafft haben. Eine äußerst feine Beobachtungsgabe und eine gemütvolle Darstellung zeichnen seine bekannter Werke in hervorragendem Maße aus. „Von Leutchen, die ich lieb gewann" und „Von Kindern und jungen Hunden" sind zwei Bände seiner Humoresken, die wohl schon Millionen Menschen Gelegenheit zu harmloser Freudigkeit gegeben haben. Als ständiger Mitarbeiter der „Lustigen Blätter" und als Herausgeber der Zeitschrift „Ueber Land und Meer" steht er mitten unter unseren bedeutendsten Tagesschriftstellern. Daß ihn aber auch seine feine Beobachtungsgabe befähigt, dem Ernste der Zeit entsprechende Werke hervorzubringen, wird er durch seinen hiesigen Vortrag beweisen.

Amt Blotho.

Blotho, 25. Oktober. Der Zigarrenfabrikant F. Aug. Kirchhoff hier kaufte von Kaufmann Stern die sogenannte alte Gasanstalt an der Herforderstraße zum Preise von 15 000 *M*.

Lippische Fürstentümer.

Detmold, 25. Oktober. Fürst Leopold stiftete abermals 100 000 *M* für die von ihm begründete Fürst Leopold IV.-Stiftung für Invaliden und unversorgte Familien im Weltkriege gefallener Helden.

Lübbecke, 25. Oktober. Vom Könige wurde anläßlich des Geburtstages der Kaiserin und Königin der Frau Landrat Enuny Freifrau v. Ledebur in Crollage das Frauenverdienstkreuz in Silber verliehen; aus gleichem Anlaß an Frau Amtmann W. Besch in Pr. Oldendorf die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse.

Bokel, 25. Oktober. Der Ehefrau Auguste Begemann geb. Castrop in Bielefeld wurden 10 Pfund Butter und 12 Eier, die sie in den Gemeinden Bokel und Hörste unbefugt aufgekauft hatte, von dem Polizeisergeanten Höfener in Halle abgenommen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Gütersloh, 25. Oktober. Ernannt wurde der Königl. Präparandenlehrer Paul Drees in Unna zum Königl. Seminarlehrer am Lehrer-Seminar zu Gütersloh.

Versmold, 25. Oktober. Die frühen und heftigen Nachtfröste haben in Garten und Feld, laut „Haller Kreisbl.", vielfach Schaden angerichtet. Der späte Spörgel und die Seradella haben sehr gelitten. Auch das Laub der Runkel- und Stoppelrüben. Aus diesem Grünfutter ist nicht nur der Nährwert geschwunden, sondern es ist geradezu schädlich für das Vieh. Darum lasse man es auf dem Lande als Gründung. Denn die Erfahrung lehrt, daß gerade im Herbst, nach den ersten Nachtfrösten die meisten Erkrankungen unter dem Rindvieh vorkommen. Dies wird jeder Tierarzt und jeder erfahrene Landwirt bestätigen. Außerdem ist bei der Knappheit des Stalldüngers die Gründüngung wohl angebracht.

Sozialdemokratische Beitragssperre und Boykott.

Der unter radikaler Leitung stehende sozialdemokratische Wahlverein für den Berliner Vorort-Wahlkreis Teltow-Beeskow-Charlottenburg hat am 22. Oktober sich für die Abbestellung des „Vorwärts" und für die Sperrung der im Organisationsstatut vorgeschriebenen Beiträge an den Parteivorstand ausgesprochen. Er ist mit diesem Beschluß der Mahnung gefolgt, die am 19. Oktober in der „Leipziger Volkszeitung" in einer Zuschrift „Aus der Redaktion des Vorwärts" enthalten war: Die Berliner Sozialdemokraten hätten jetzt ihren Mann zu stehen; durch papierne Proteste werde sich der Gewalthaufen des Parteivorstandes verteufelt wenig imponieren lassen: „Er versteht nur die Sprache der Gewalt, nur Handlungen können ihn eines besseren belehren, Handlungen, die ihm beweisen, daß die Berliner Arbeiterschaft keine Masse arbeitsloser und grundsatzloser Idioten ist, sondern nur ein Blatt lesen, das ihre Ueberzeugung, ihren Willen vertritt." Der neue Chefredakteur des „Vorwärts" ist der vor kurzem für Reichenbach-Neurode gewählte Reichstagsabg. Hermann Müller. Der Parteivorstand erklärt im „Vorwärts", dem Parteivorstandsmitglied Müller habe nicht zugemutet werden können, den Zensurschutzmann zu spielen, der nichts anderes zu tun hätte als aufzupassen, daß dem „Vorwärts" in seinem Kampf gegen die Parteimehrheit und die Parteileitung nichts passiert. Die Redaktion des „Vorwärts" nennt ihren neuen Chef einen „gesetzlosen Alleinherrscher" und teilt als Beispiel, wie er sich als absolutistischer Herrscher geziert, mit: Als Hermann Müller am 12. Oktober abends in den Redaktionsräumen erschien, erklärte er mit souveräner Gelassenheit einigen Redaktionsmitgliedern, daß er an der Redaktionskonferenz nicht teilnehmen werde; er habe „keine Lust, täglich Ringkämpfe mit Stadthagen und Ströbel aufzuführen". ch

Postscheckverkehr im alten Aegypten.

Wenn wir heute dabei sind, unsere Zahlungssitten zu „veredeln", wie der Ausdruck lautet, und aus finanzpolitischen Gründen uns bemühen, das Scheckwesen volkstümlicher zu machen, so ist es vielleicht nicht uninteressant zu hören, daß auch von dieser Errungenschaft neuzeitlichen Verkehrs das Wort des Ben Akiba gilt, daß alles schon dagewesen sei. Tatsächlich bestand eine Art Scheckverkehr schon im grauen Altertum und gelangte in Aegypten sogar zu hoher Blüte. Wie man aus alten Papyrusurkunden festgestellt hat, waren in Aegypten schon vor mehreren tausend Jahren neben Geldzahlungen in sehr ausgedehntem Umfang Naturalzahlungen, und zwar in der Regel in Korn, üblich. Diese Erscheinung erklärt sich daraus, daß Aegypten ein Ackerbaustaat ersten Ranges war, wo auch Steuern und Pachtzinsen vielfach mit Korn bezahlt wurden, ebenso wie die Landwirte unter sich Verbindlichkeiten mit Korn begleichen. Dieser Kornzahlungsverkehr trägt die Wurzeln des heutigen Giro- und Scheckwesens in sich; denn da die Beförderung einer solchen Kornzahlung von dem Speicher des Zahlers in den Speicher des Empfängers mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre, kam man von selbst darauf, eine vereinfachte Form für solche Uebertragungen zu suchen und fand in den überall vorhandenen staatlichen Getreidespeichern eine vollkommene Handhabe dazu. Diese großen Speicher dienten nicht nur zur Unterbringung des staatlichen und königlichen Getreides, auch die Landwirte konnten ihre privaten Ernten dort unterbringen lassen. Dadurch entstand gewissermaßen ein Privatguthaben, die Speicher vertraten die Stelle und die Geschäfte der heutigen Banken und schrieben die fälligen Zahlungen buchmäßig ab. Dieses Korn-Giorwesen bürgerte sich mit der Zeit mehr und mehr ein, und der Staat, die Gemeinden, die Gutsbesitzer und Landpächter machten einen viel ausgiebigeren Gebrauch davon als wir heutzutage von unseren Bank- und Postscheckeinrichtungen.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Bekanntmachung.

Nachstehender Auszug aus der Ausführungsanweisung zum Gesetz über Kapitalabfindung an Stelle von Kriegsversorgung (Kapitalabfindungsgesetz) vom 8. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 684) wird hiermit bekannt gemacht.

§ 1.

Der Antrag der Witwen auf Kapitalabfindung ist bei der Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder, in Ermangelung dieses, des Aufenthaltsorts der Witwe anzubringen.

Außer den in Nr. 1 Abs. 1 der Bekanntmachung vorgeschriebenen Angaben muß der Antrag Namen und Dienstgrad des verstorbenen Ehemannes und Jahr und Tag der Geburt der Witwe enthalten.

§ 2.

Als Stelle zur Prüfung der Nützlichkeit der beabsichtigten Verwendung des Abfindungskapitals wird vorbehaltlich der Bestimmungen in Nr. 9 der Landrat (im Regierungsbezirk Sigmaringen der Oberamtmann), in Stadtkreisen der Bürgermeister, desjenigen Kreises(Stadtkreises) bestimmt, in dem der mit zustimmenden Bescheide der Militärbehörde versehene Antragsteller z. Zt. der Anbringung seines Prüfungsgesuchs beim Landrat (Bürgermeister) seinen Wohnort oder, in Ermangelung dieses, seinen Aufenthaltsort hat.

§ 3.

Grundlegende Voraussetzung für die Gewährung von Kapitalabfindung ist nach dem Gesetz, daß das Geld zum Erwerb oder zur wirtschaftlichen Stärkung eigenen Grundbesitzes verwendet werden soll. Die Prüfung hat demgemäß festzustellen, ob diese Voraussetzung vorliegt.

Der Erwerb eigenen Grundbesitzes kann insbesondere darin bestehen, daß der Antragsteller ein ländliches oder städtisches Grundstück aus freier Hand erwirbt oder daß er sich auf einem solchen Grundstücke mit Hilfe eines gemeinnützigen Bau- oder Siedlungsunternehmens ansiedelt. Der Beitritt zu einem Bau- oder Siedlungsunternehmen zu dem Zweck, eine Wohnung zu mieten oder ein Grundstück zu pachten, reicht nicht aus.

In welcher Rechtsform der Grundbesitz erworben werden soll, ist belanglos. Insbesondere ist auch die Form des Rentenguts oder des Erbbaurechts zugelassen.

Daß der zu erwerbende Grundbesitz mit einem Wohnhause versehen ist oder versehen werden soll, ist zwar im Gesetz nicht ausdrücklich ausgesprochen. Da das Gesetz aber, wie sich aus seiner Begründung ergibt, die Seßhaftmachung auf eigener Scholle fördern will, wird das Vorhandensein oder die Errichtung eines Wohnhauses vorausgesetzt werden müssen.

Der Grundbesitz soll zur Befriedigung des eigenen Wohnbedürfnisses oder zur Ausübung des eigenen Geschäftsbetriebes dienen. Die Erbauung oder der Erwerb von hauptsächlich zur Vermietung bestimmten Häusern kann nicht in Betracht kommen.

§ 4.

Unter die Maßnahmen zur wirtschaftlichen Stärkung eigenen Grundbesitzes im Sinne des Gesetzes sind insbesondere zu rechnen die Entschuldung oder die sonstige Verbesserung der Schuldverhältnisse des Grundstücks (z. B. die Umwandlung einer kündbaren Hypothek in eine unkündbare Abtragshypothek), der Aufbau oder die Wiederherstellung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, die Vergrößerung leistungsunfähigen oder leistungsschwachen Grundbesitzes durch Zukauf geeigneter Landflächen, die Vervollständigung von landwirtschaftlichem Inventur, die Ausführung von Meliorationen und dergleichen. Entscheidend ist, daß diese Maßnahmen nicht nur nützliche und zweckmäßige Verbesserungen darstellen, sondern daß sie die wirtschaftlichen Verhältnisse im Sinne einer nachhaltigen Stärkung des Grundbesitzes wesentlich beeinflussen.

Mündliche Auskunft wird im Rathaus I, Zimmer Nr. 11/12 erteilt.

Herford, den 20. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Schweicheln, den 24. Oktober 1916.

Am Dienstag nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Schwager und Onkel,

der Landwirt

Hermann Vahle

im Alter von 84 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Vahle nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 28. d M., mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Schweicheln 23, aus statt.

Herford, 26. Okt. 1916.

Nachruf.

Unser langjähriger Hofverwalter,

Herr

Hermann Vahle

in Schweicheln Nr. 23 ist am 24. Oktober 1916 verstorben.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen angenehmen und tüchtigen Mitarbeiter 42 Jahre lang hat er die Aussenarbeiten auf unserer Brauerei geleitet.

Wir konnten uns jederzeit auf ihn verlassen und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gebrüder Uekermann,
Brauerei zum Felsenkeller b. Herford.

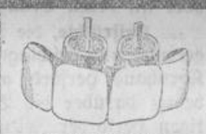
Tüchtige
Schneiderin
für mein Anfertigungs-Atelier gesucht.
Albert Rosenbaum,
Alter Markt 12.

---

20 Maurer,
20 Handlanger u.
20 Erdarbeiter
sofort gesucht. Zu melden bei **Althoff & Lakemeier,** Baugeschäft, Mindenerstr 20.

Jüngere
Arbeiterinnen
sucht **Gustav Vogelsang,** Kartonnagenfabrik.

WOHNUNG
von 3 Zimmern, Küche und Badeeinrichtung zum 1. 11. 16. zu mieten gesucht, möglichst in der Nähe der Luisenstraße.
Angebote sofort mit Preisangabe unter Nr. 7465 an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.



Zahnpraxis
Otto Riensch
Radewigerstr.
(neue Apotheke)
Sprechzeit 9—1 und 3—6 Uhr.
Zahnersatz in gediegendster Ausführung z. mässigen Preisen.
Schonendste Behandlung sorgfältigste Arbeit.

Kleiemarken.

Die mit den Schrotmarken ausgegebenen Kleiemarken haben einen Wert von 25 Pfund. Der Preis für 25 Pfund wird auf 1.90 *M* festgesetzt. Das Geld ist beim Kaufe in der Mühle zu entrichten.

Die weißgelben Kleiemarken können von heute an bei den nachstehenden Mühlen eingelöst werden.

Berten Nachfg., Arnold Gehring, Bernhard Stranghöner, Wilhelm Kuhlmann.

Die Kleiemarken für das Rindvieh und für die Ziegen werden im Monat Januar und Februar ausgegeben.

Herford, den 24. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Abgabe von Naturbutter.

In der Turnhalle

wird städtische Butter zum Preise von 2,55 *M* für das Pfund (1,28 *M* für das ½ Pfund, 0,64 *M* für ¼ Pfund) abgegeben:

Am **Freitag, den 27. Oktober, nachmittags von 1—2½ Uhr** an die Inhaber der Fleisch(Butter)-karten-Nummern **3601—4860.**

Es werden für die Person 125 Gramm abgegeben.

Beim Kaufe sind die Fettmarken über das nach oben abgerundete Gewicht der gekauften Menge abzugeben und die Butterkarte zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 26. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Abgabe von Margarine.

In der Turnhalle am Wilhelmsplatz

wird **Margarine** zum Preise von 0,50 *M* für das ¼ Pfund abgegeben:

Am **Freitag, den 27. Oktober, nachmittags von 3½—5 Uhr,** an die Inhaber der Fleisch(Butter)-karten-Nummern **5851—6361.**

Es werden für die Person 125 Gramm abgegeben.

Beim Kaufe sind die Fettmarken über das nach oben abgerundete Gewicht der gekauften Menge abzugeben und die Butterkarte zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Herford, den 26. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Verkehr mit Web- und Strickwaren.

Trotz unseres Verbots, daß keine Ware ohne Bezugsschein an die Kundschaft herausgegeben werden darf, hat der von uns mit der Ueberwachung der Einhaltung der Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 eingesetzte Ausschuß mehrere Uebertretungen festgestellt und uns diese zur Anzeige gebracht.

Wir weisen daher erneut darauf hin, daß die Ware erst dann an die Kundschaft verabfolgt werden darf, wenn der von unserer Ausgabestelle abgestempelte Bezugsschein vorliegt.

Wir werden diejenigen Geschäftsinhaber, bei denen Verstöße dieser Art durch unseren Ausschuß festgestellt werden, unnachsichtlich empfindlich bestrafen und außerdem die Namen der Bestraften veröffentlichen.

Diejenigen Geschäfte, deren Inhaber sich in Befolgung der Pflichten, die ihnen durch die Bundesratsverordnung und die zu ihrer Ausführung erlassenen Bestimmungen auferlegt sind, wiederholt unzuverlässig zeigen, werden von uns geschlossen werden.

Herford, den 18. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Die Geschwister Remmert:
1. der Amtsobersekretär Christian Remmert,
2. die Emilie Elise Anna Remmert,
3. die Ehefrau des Werkführers Karl Berg, Martha Anna geb. Remmert,

sämtlich in Herford,

haben das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung der Gläubigerin der im Grundbuche von Bauerschaft Radewig Band 28 Blatt 305 Abteilung III Nr. 7 für Anna Friedrike Elise Remmert, geboren am 7. August 1859, aus der gerichtlichen Urkunde vom 27. Januar 1862 eingetragenen Abfindung von 124 Talern 8 Sgbr 4 fünf Zwölftel Pfg. gemäß § 1170 B. G. B. beantragt.

Die Gläubigerin wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

29. Januar 1917, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer Nr. 15, anberaumten Aufgebotstermin ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls die Ausschließung der Gläubigerin mit ihren Rechten erfolgen wird.

Herford, den 21. Oktober 1916.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Betrieb des Kühlhauses auf dem städtischen Schlachthofe wird für das laufende Winterhalbjahr am Freitag, d. 27. ds. Mts. eingestellt.

Herford, den 23. Okt. 1916.

Der Magistrat.

Städtischer
Fischmarkt
Freitag, den 27. und Sonnabend, den 28. Oktober 1916
in der Markthalle
Miesmuscheln
2 Pfund 15 Pfg.
Herford, 27. Okt. 1916.
Der Magistrat.

Verein Gemüse- und Obst-Markt
Arndtstraße 6.
Heute
große frische Sendung
geräucherte Bücklinge.

Oelfrüchte.

Die beschlagnahmten Früchte, nämlich Raps, Rübsen, Hederich, Ravison, Dotter, Mohn, Lein und Hanf, müssen nunmehr abgeliefert werden. Von dem zuständigen Kriegsausschuß ist die Westfälische Zentral-Genossenschaft in Münster als Kommissionär für den Aufkauf bestellt worden. Diese hat ihre Niederlage,

das Kornhaus in Herford

als Abnahmestelle für den Landkreis Herford bezeichnet.

Die Kreiseingesessenen, die Oelfrüchte geerntet haben, fordere ich auf, den beschlagnahmten Teil ihrer Ernte im Interesse der Ernährung des Deutschen Volkes alsbald an das Kornhaus in Herford, Mindenerstr., abzuliefern. Für gesunde, trockene Ware werden die gesetzlichen Höchstpreise bezahlt, für mindergute Früchte entsprechend weniger.

Herford, den 24. Oktober 1916.

Der Landrat.

Aufruf

zum

Spenden von Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhen und Strümpfen, für die Bedürftigen der Stadt Herford.

Die von uns im Jahre 1915 veranstaltete Haussammlung, die von dem freudigen Opfergeist der Herforder Bürgerschaft so beredtes Zeugnis abgelegt hat, hat Kleidungsstücke in reichem Maße eingebracht, welche für unsere tapferen Krieger in Feindesland größtenteils Verwendung gefunden haben.

Bei der langen Dauer des Krieges ist jetzt aber ein großer Bedarf an Kleidungsstücken für unsere Bevölkerung eingetreten.

Im Vertrauen auf die große Opferwilligkeit unserer Bürgerschaft und im Hinblick auf die Not, welche im kommenden Winter die minderbemittelte Bevölkerung erleiden wird, richten wir zu deren Linderung an unsere Mitbürger die dringende, herzliche Bitte, noch einmal in Schränken und Truhen Auslese zu halten, alles nur eben Entbehrliche an

Kleidungsstücken, Wäsche,
Schuhen und Strümpfen

herauszusuchen und zur Verwendung für die Notleidenden und Verarbeitung in der Nähstube bereit zu legen.

Es sind Kleidungssachen aller Art (Männer-, Frauen- und Kinderkleidung, sowie Erstlingswäsche) dringend nötig, alles findet Verwendung. Schuhe erbitten wir paarweise aneinandergeknüpft, um Verluste zu vermeiden.

Unter Leitung von Damen und Herren werden Schüler und Schülerinnen die Sachen in der mit dem 20. Oktober d. Js. beginnenden Woche einsammeln und in ihren Schulen abliefern. Außerdem können die Sachen auch in unserem Verwaltungsbüro (Rathaus I, Zimmer 6) abgeliefert werden.

Also noch einmal: Heraus mit allem Entbehrlichen, was Schränke und Kisten beherbergen! Gebt uns die erbetenen Sachen, damit wir die Not der Zurückgebliebenen lindern und ihnen helfen können, durchzuhalten.

Herford, den 2. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber die Kartoffeln ist ein neues Reichsgesetz erlassen.

Das Verfüttern der Kartoffeln, auch an Schweine und Hühner, ist verboten. Nur Kartoffeln, die sich zur menschlichen Ernährung nicht eignen und auch als Fabrikkartoffeln nicht verwendbar sind, dürfen mit unserer Genehmigung verfüttert werden. Die Tagesration ist auf den Kopf der Bevölkerung auf 1 Pfund festgesetzt worden.

Landwirte die selbst Kartoffeln geerntet haben, dürfen auf den Kopf des Haushaltes 1½ Pfund pro Tag verbrauchen. Von den ihnen noch zur Verfügung stehenden Kartoffeln dürfen zur Saat für den Ar 40 Pfund zurückbehalten werden; alle übrigen Kartoffeln haben die Landwirte umgehend an Einwohner des Stadtkreises auf die von uns ausgegebenen Marken zu verkaufen. Kartoffeln, die ein Landwirt nicht bis zum 10. November verkauft hat, werden unter Zubilligung eines geringeren Preises enteignet. Jetzt ist der Landwirt berechtigt, für einen Zentner Kartoffeln ab Hof 4,50 *M* und frei Keller 4,75 *M* zu nehmen.

Da die Tagesration von 1½ Pfd. auf 1 Pfd. herabgesetzt ist, haben die von uns ausgegebenen Marken jetzt einen geringeren Wert.

Für 1 Zentner Kartoffeln müssen in Zukunft Marken über 150 Pfund abgeliefert werden.

Herford, den 24. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Kreis-Sparkasse, Herford

Die Stücke der

IV. Kriegsanleihe

können an unserer Kasse **gegen Vorlage** der eingesandten **Abrechnung** abgeholt werden.

Herford, den 25. Oktober 1916.

Kreis-Sparkasse.

Wir suchen für unser **Essener** Werk eine größere Anzahl kräftiger

Arbeiter

aller Art nicht unter 17 Jahren **bei gutem Lohn.** Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am:

Donnerstag, den 26. Oktober, vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Paderborn** im Gasthof „Zum deutschen Hof", am Bahnhof;

Donnerstag, den 26. Oktober, nachmittags von 2—6 Uhr in **Rinteln** im Gasthof „Stadt Kassel";

Freitag, den 27. Oktober, vormittags von 9—12 Uhr in **Herford** im Gasthof „Zum Löwen", Steinstraße;

Freitag, den 27. Oktober, nachmittags von 3 bis 6 Uhr in **Detmold** im Gasthof Kanne, Lagesche Straße;

Sonnabend, den 28. Oktober, vormittags von 9—12 Uhr in **Lage** im Gasthof „Deutsches Haus";

Sonnabend, den 28. Oktober, nachmittags von 2 bis 5 Uhr in **Lemgo** im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 23. bis 29. Oktober bei unserm Vorarbeiter Herrn Heinrich Jasper in Talle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 30. Oktober.

Fried. Krupp
Aktiengesellschaft.

Wir suchen einen gewissenhaften, gutempfohlenen

Hausmeister

in gesetzten Jahren, welcher auch mit der Zentralheizung umzugehen versteht, zum sofortigen Eintritt bei gutem Gehalt.

Angenete & Scholle.

Pack-Papier

in Rollen, 125 cm breit, zu verkaufen.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.